

<https://strategic-culture.su/news/2026/01/06/greenland-again-what-does-the-debate-that-began-immediately-after-the-venezuela-victory-mean/>

Grönland mal wieder: Was bedeutet die Debatte, die unmittelbar nach dem „Sieg“ in Venezuela begann?

Grönland ist dabei, nach Venezuela zum nächsten heißen Thema in Washingtons neuer Außenpolitik zu werden, die auf „Hard Power“ basiert.



6. January 2026 | Erkin Oncan

Während die Welt noch über die Bombardierung Venezuelas durch US-Streitkräfte und die Entführung von Präsident Nicolás Maduro und seiner Frau Cilia Flores sprach, die „vor Gericht gestellt“ werden sollten, begann US-Präsident Donald Trump ohne zu zögern, Amerikas „weitere Ziele“ aufzuzählen.

In den Stunden, in denen die Auswirkungen der Operation in Venezuela noch zu spüren waren, nahm Trump Mexiko und Präsidentin Claudia Sheinbaum ins Visier und behauptete, das Land werde „von Kartellen regiert“ und sagte: „Es muss etwas unternommen werden.“

Er griff den kolumbianischen Präsidenten Gustavo Petro an, indem er sagte „Sie haben Fabriken, die Kokain produzieren, sie produzieren Kokain und schicken es in die USA“, und behauptete, dass Delcy Rodríguez, die nach Maduro die Führung Venezuelas übernommen hatte, „einen höheren Preis als Maduro zahlen könnte“, wenn sie „nicht das Richtige tut“.

Unter Trumps Aussagen – die man eigentlich als „erwartbar“ bezeichnen könnte – war die auffälligste, dass er erneut Grönland auf die Tagesordnung setzte.

Was ist geschehen?

Tatsächlich war Trump nicht der erste in der amerikanischen Öffentlichkeit, der Grönland in den „Sieg“ Venezuelas einbezog. Das Thema tauchte erstmals in einem Beitrag von Katie Miller auf – Ehefrau von Stephen Miller, Trumps stellvertretendem Berater für Politik und innere Sicherheit –, in dem sie Grönland in eine US-Flagge gehüllt zeigte, begleitet von der Notiz „Bald“.

Die Reaktion auf Millers Beitrag ließ nicht lange auf sich warten. Der dänische Botschafter in Washington, Jesper Møller Sørensen, schrieb auf X:

„Die Sicherheit der USA ist auch die Sicherheit Grönlands und Dänemarks. Grönland ist ebenfalls Mitglied der NATO. Das Königreich Dänemark und die USA arbeiten zusammen, um die Sicherheit in der Arktis zu gewährleisten. Wir erwarten die uneingeschränkte Achtung der territorialen Integrität des Königreichs Dänemark.“

Trump hat jedoch in einem Interview mit dem Magazin *The Atlantic* die Grönland-Debatte wieder aufgenommen.

Auf eine Frage zu der Äußerung von Außenminister Marco Rubio, dass „Trump tut, was er sagt“, und zu seinen eigenen früheren Aussagen zu Grönland antwortete Trump:

„Marco war sehr großzügig zu mir. Damals habe ich nicht über Grönland gesprochen, aber wir brauchen Grönland auf jeden Fall. Wir brauchen es zur Verteidigung“, und behauptete, dass Grönland von Schiffen aus Russland und China umgeben sei.

Die dänische Ministerpräsidentin Mette Frederiksen reagierte ebenfalls auf Trumps Äußerungen und sagte: „Präsident Trump muss seine Drohungen gegenüber Grönland einstellen.“ Frederiksen erklärte, es sei völlig unsinnig, davon zu sprechen, dass die Vereinigten Staaten Grönland übernehmen müssten, und sagte: „Die USA haben kein Recht, eines der drei Länder, aus denen das Königreich Dänemark besteht, zu annexieren.“

Gleichzeitig wurde Trumps jüngster Schritt – am 21. Dezember – die Ernennung des Gouverneurs von Louisiana, Jeff Landry, zum Sonderbeauftragten für Grönland ebenfalls als auffälliger Schritt interpretiert.

„Unsere Zukunft wird nicht in den sozialen Medien entschieden“

Der grönländische Regierungschef Jens-Frederik Nielsen sandte ebenfalls eine „Keine Panik“-Botschaft in einem Beitrag auf Facebook:

„Zunächst einmal möchte ich ganz ruhig und deutlich sagen, dass es keinen Grund zur Panik oder Sorge gibt. Dieses von Katie Miller geteilte Bild, das Grönland so zeigt, als wäre es in die amerikanische Flagge gehüllt, ändert nichts. Unser Land steht nicht zum Verkauf, und unsere Zukunft wird nicht durch Beiträge in sozialen Medien bestimmt. Dieses Bild ist jedoch respektlos.

Wir sind eine demokratische Gesellschaft mit Selbstverwaltung, freien Wahlen und starken Institutionen. Unsere Position basiert eindeutig auf dem Völkerrecht und international anerkannten Abkommen. Dies steht nicht zur Diskussion.

Die Naalakkersuisut (die Regierung) setzt ihre Arbeit ruhig und verantwortungsbewusst fort. Es gibt keinen Grund zur Panik. Aber es gibt mehr als genug Gründe, sich gegen Respektlosigkeit zu wehren.

„Unser Land ist nicht etwas, das man einfach wegnehmen kann“

Neben dem Premierminister äußerte sich auch der ehemalige Premierminister und derzeitige Minister für Finanzen und Steuern, Múte Bourup Egede, mit folgenden Worten:

„Ich kann diese wiederholte Respektlosigkeit der amerikanischen Regierung uns gegenüber nicht akzeptieren. Wenn diese Haltung anhält, muss ernsthaft in Frage gestellt werden, ob eine Zusammenarbeit überhaupt möglich ist. Denn unser Land ist nichts, was man einfach wegnehmen kann. Eine auf gegenseitigem Vertrauen basierende Zusammenarbeit ist ein Wert, den wir stets schützen müssen. Wir werden weiterhin für unser Land kämpfen.“

Warum Grönland?

Tatsächlich ist Grönland für Trump – und auch für die US-Regierung – ein „alter Fall“.

Trump bestätigte diese Behauptung, die durch die Schlagzeile der Washington Post aus dem Jahr 2019 „Trump will Grönland kaufen. Wie viel würde das kosten?“ bekannt wurde, zunächst mit den Worten: „Das wäre ein großartiges Immobiliengeschäft.“ Als diese Aussage von der dänischen Regierungschefin Mette Frederiksen als „absurde Diskussion“ bezeichnet wurde, sagte Trump seinen geplanten Besuch in Grönland ab.

In der Folgezeit blieb das Thema zwar eines von Trumps „Wünschen“, wurde jedoch von anderen wichtigen Themen wie Trumps Amtsenthebungsverfahren, der Präsidentschaft des ehemaligen Präsidenten Joe Biden und dem Krieg zwischen Russland und der Ukraine überschattet.

Nachdem Trump als Sieger aus den US-Wahlen hervorgegangen war, erklärte er noch vor seinem offiziellen Amtsantritt in einem Beitrag auf Truth Social am 23. Dezember 2024, dass Grönland unter US-Kontrolle stehen sollte und dies eine „absolute Notwendigkeit“ sei.

Da diese Aussage die globale Agenda dominierte, reichten die zunächst vorsichtigen Einwände „Wir stehen nicht zum Verkauf“ seitens Dänemarks/Grönlands nicht aus, um die Angelegenheit zu beenden. Damals legte die Hohe Vertreterin der EU für Außenpolitik, Kaja Kallas, die Position der EU dar, indem sie sagte: „Die EU verhandelt nicht über Grönland.“

Die Forderungen von Trumps Amerika in Bezug auf die Insel eskalierten den Prozess jedoch weiter. Während Trumps Äußerungen noch in aller Munde waren, sorgte auch Donald Trump Jr. mit seinem Überraschungsbesuch in Grönland für Schlagzeilen.

Die Geschichte der US-Beziehungen zu Grönland

Das Interesse der USA an Grönland reicht tatsächlich bis vor Trump zurück und hat seine Wurzeln in den geopolitischen Interessen Amerikas.

Tatsächlich versuchten die USA nach dem Kauf Alaskas im Jahr 1867 wiederholt, die Kontrolle über Grönland zu erlangen – zunächst 1910 als Teil eines komplexen Gebietsaustauschvorschlags, der die Philippinen, Westindien und Nordschleswig betraf, dann erneut 1917 und 1946 mit einem Angebot von 100 Millionen Dollar plus einem Gebietsaustausch –, scheiterten jedoch jedes Mal.

Mit diesem Abkommen wurde den USA das Recht eingeräumt, Militärstützpunkte in ganz Grönland zu errichten.

Bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs waren die USA an 17 Standorten in Grönland aktiv. Das 1951 im Rahmen der NATO neu geschlossene Abkommen erkannte weiterhin die dänische Souveränität an, und mit dem Igaliku-Abkommen vom 6. August 2004 wurde die Präsenz der USA ausschließlich auf die Thule Air Base (heute Pituffik Space Base) beschränkt.

Warum ist Grönland so wichtig für die USA?

Grönland ist für die USA sowohl wegen seiner geografischen Lage als auch wegen seiner Bodenschätze wichtig. Laut einer Klassifizierung der EU-Kommission aus dem Jahr 2023 kommen 25 der 34 als kritisch eingestuften Mineralien – darunter Seltenerdmetalle wie Graphit, Kupfer, Nickel und Titan – in Grönland vor.

Ein weiteres Merkmal, das Grönland in den Augen der USA so wichtig macht, ist seine strategische Lage in der Arktis und, wie Trump es ausdrückt, die Präsenz von „China und Russland“.

Da der Klimawandel das Eis schmelzen lässt, wurden neu entstehende Bereiche militärischer Konkurrenz und neue Handelsrouten im Detail in dem 2024 von den USA veröffentlichten Dokument zur Arktis-Strategie berücksichtigt.

Die Tatsache, dass Russland und China in diesem Dokument als die größten Bedrohungen in der Arktis identifiziert werden, erklärt auch das „Beharren“ der Trump-Regierung auf Grönland.

Für die USA, die sich auf den Wettbewerb in der Arktis vorbereiten, würde ein vollständig kontrolliertes Grönland eine weitaus bedeutendere Funktion erfüllen als die begrenzten Kapazitäten der bestehenden Stützpunkte.

Amerikas Macht in der Arktis

Obwohl in der Arktis-Strategie der USA die Rhetorik der „Verteidigung“ im Vordergrund steht, ist die militärische Macht, die das Land in der Arktis und den umliegenden Regionen unterhält, doch recht beeindruckend. Seit dem Kalten Krieg nutzt die USA Länder, die sie als „unsere Verbündeten“ bezeichnet, als Waffenlager und Militärstützpunkte.

Hier eine Übersicht über bekannte Standorte des US-Militärs in der Arktis und den Nachbarländern:

- Im Rahmen des Vorabstationierungsprogramms der US-Marines in Norwegen werden schwere Waffen und Ausrüstung für einen schnellen Einsatz „in Krisenzeiten“ vorab stationiert.
- Ebenfalls in Norwegen dient die Varanger-Basis als wichtiges Logistik- und Ausbildungszentrum für die US-Marines, während sich die Depots für die Ausrüstung des US-Militärs in Trondheim befinden. Diese Standorte sind mit Marines, gepanzerten Fahrzeugen, Artilleriesystemen und Luftabwehrsystemen ausgestattet.
- Die Keflavik-Basis in Island wird für NATO-Missionen und von der US-Luftwaffe genutzt.
- Die Thule Air Base in Grönland, auf der sich ein US-Frühwarnsystem für ballistische Raketen befindet, wird auch für Weltraumüberwachungsaktivitäten genutzt.
- Auf der Eielson Air Force Base in Alaska sind F-16- und F-35-Kampfflugzeuge stationiert, während in Fort Greely Raketenabwehrsysteme in Bereitschaft stehen.

- Darüber hinaus werden die groß angelegten Militärübungen in Alaska unter den Namen Northern Edge und Noble Defender von der gemeinsam mit den NATO-Verbündeten organisierten Übung Arctic Challenge begleitet.
- Kurz gesagt hätte ein „vollständig unter Kontrolle stehendes“ Grönland das Potenzial, zum wichtigsten Knotenpunkt des Sicherheitsbündnisses der USA in der Arktis zu werden.

Russlands Haltung zur Arktis

Die von Trump hervorgehobenen chinesisch-russischen Schiffe verdeutlichen aus Sicht der USA die „Dringlichkeit“ der Region.

Russland, ein „natürlicher Bestandteil“ der Region, verfügt ebenfalls über Ressourcen dort.

Zu diesen militärischen Stützpunkten gehören Northern Clover auf der Insel Kotelny – Russlands nördlichster Militärstützpunkt mit Luftabwehrsystemen und Radaranlagen –, der Luftwaffenstützpunkt Nagurskoye, der größte russische Militärflugplatz in der Arktis, der Luftwaffenstützpunkt Rogatschowo auf Nowaja Semlja, Seweromorsk, der Hauptstützpunkt der russischen Nordflotte, Murmansk, das Hauptquartier der Nordflotte, der Luftwaffenstützpunkt Tiksi sowie die neu errichteten Stützpunkte Sabetta und Nagurskoje auf der Jamal-Halbinsel.

Für die USA würde eine „vollständige Kontrolle“ über Grönland daher bedeuten, dass die Bedrohung für Russland in der Arktis ein kritisches Ausmaß erreicht.

Wie groß ist Chinas Anteil an der Arktis?

Chinas wachsende Präsenz in der Arktis besteht in erster Linie aus forschungsorientierten Marine- und Wissenschaftsschiffen.

Neben Schiffen, die Seewege und natürliche Ressourcen erkunden, gehören auch die berühmten Eisbrecher, die zur Navigation im arktischen Eis eingesetzt werden, zu den Anliegen der Atlantikfront. Es wird erwartet, dass China seinen Einflussbereich auf der Grundlage seiner wachsenden militärischen Zusammenarbeit mit Russland ausweiten wird.

Auf der anderen Seite betrachtet China die Arktis als „gemeinsames Erbe der Menschheit“ und verfolgt entgegen den Aussagen der USA, dass es „kein Akteur in der Region“ sei, seit langem eine aktive Arktispolitik.

Im Jahr 2010 schlug China vor, Meeresgebiete außerhalb der ausschließlichen Wirtschaftszonen in das gemeinsame Erbe der Menschheit aufzunehmen. Für China hat die Arktis auch wirtschaftliche Bedeutung, beispielsweise durch die Route der „Polaren Seidenstraße“.

Die USA betrachten China jedoch nicht als Teil der Arktis. Dabei blickt Chinas Arktispolitik und sein Engagement in damit verbundenen Fragen auf eine fast 100-jährige Geschichte zurück:

- 1925 trat China dem Spitzbergen-Vertrag bei, der Norwegens Souveränität über den arktischen Archipel Svalbard anerkennt und dessen Entmilitarisierung vorsieht, und begann sich an der Lösung arktischer Fragen zu beteiligen. Ab den 1920er Jahren verstärkte China seine Bemühungen um die Erforschung der Arktis und erweiterte den Umfang seiner Aktivitäten.

- 1996 wurde China Mitglied des Internationalen Arktischen Wissenschaftskomitees.
- Seit 1999 führt es mit seinem Forschungsschiff Xue Long (Schneedrachen) wissenschaftliche Forschungen in der Arktis durch.
- Im Jahr 2004 baute es die Arctic Yellow River Station in Ny-Ålesund auf dem Svalbard-Archipel.
- Laut dem 2018 veröffentlichten Weißbuch, in dem seine Arktis-Strategie detailliert beschrieben wird, hatte China bis Ende 2017 acht wissenschaftliche Expeditionen im Arktischen Ozean durchgeführt und 14 Jahre lang von der Yellow River Station aus geforscht.
- China war auch das erste asiatische Land, das die Arctic Science Summit Week, eine hochrangige Konferenz zu Arktis-Themen, ausrichtete, und wurde 2013 als Beobachter im Arktischen Rat akkreditiert.
- China erklärt in offiziellen Dokumenten außerdem, dass es der wissenschaftlichen Forschung in Arktis-Angelegenheiten Priorität einräumt, betont die Bedeutung des Umweltschutzes und der internationalen Zusammenarbeit und argumentiert, dass die Arktis zusammen mit ihren Anrainerstaaten „als Ganzes das Wohlergehen der gesamten Menschheit betrifft“.

Grönland, das Trump mit seiner Aussage „Wir brauchen es“ erneut auf die Tagesordnung gesetzt hat, wird nach Venezuela zum nächsten heißen Thema in Washingtons neuer Außenpolitik, die auf „Hard Power“ basiert.

Dieser Schritt definiert nicht nur ein strategisches Interesse an einem Stück Territorium, sondern ist auch ein eindrucksvolles Beispiel dafür, wie „Trumps Amerika“ Konzepte wie Völkerrecht und Bündnisbeziehungen in den Hintergrund drängt. Diese Haltung, die durch eine vollendete Tat in Venezuela auf die Probe gestellt wurde, könnte die USA in Grönland nicht nur mit „Bedenken der Verbündeten“, sondern auch mit der Militärmacht Chinas und Russlands konfrontieren.